

# DER BOTE

AUS LISSABON



## FLUCHT UND VERTREIBUNG



Zeitschrift für evangelische Christen  
deutscher Sprache in Portugal  
Lissabon • Porto • Madeira • Algarve





# IN DANKBARER ERINNERUNG

## Konfirmation am 10. April 2022



### Glaubensbekenntnis der Konfis 2022 in Lissabon

Ich glaube an Gott,  
der die Welt, das Leben und die Liebe erschaffen hat.

Er ist der Sinn des Lebens,  
der Grund, warum wir leben,  
unsere Hoffnung.

Gott ist wie ein guter Vater  
und kümmert sich um uns wie eine Mutter.

Er ist immer für uns da und hilft uns,  
auch wenn wir mal etwas falsch machen.  
Er ist stark und hilft uns, stark zu werden.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der ganz und gar Mensch war wie wir  
und gleichzeitig mehr als ein Mensch.  
Er ist Gottes Sohn und hat viel für uns getan.

Er ist unser Bruder und ein Vorbild,  
in ihm können wir Gott begegnen.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
in ihm begleitet uns Gott und lässt uns nie allein.  
Dank ihm gehören wir alle zusammen.

Er inspiriert uns dazu,  
bessere Menschen zu werden.

Ich glaube, dass ich mich nie weit von Gott entfernen kann.

Ich glaube, dass das Leben nicht mit dem Tod vorbei ist,  
Gottes Reich ist unsere Hoffnung.

Ich vertraue Gott bis zum Ende der Zeit in Ewigkeit.  
Amen.



# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!



**S**eit ein paar Monaten ist alles anders. Als vor zwei Jahren die Corona-Pandemie alles auf den Kopf gestellt hat, war das ein großer Einschnitt für uns alle. Während ich diese Zeilen schreibe, atmen die Menschen in Portugal hörbar auf – ganz ohne Maske. Das Leben scheint so wie vor der Pandemie, und wir genießen dies in vollen Zügen.

Doch Ende Februar hat sich die Welt, wie wir sie kannten, einmal mehr radikal geändert. Etwas, womit die wenigsten gerechnet hätten, ist eingetreten: Krieg in Europa, ein Angriff auf ein Land, das angeblich entnazifiziert werden muss, oder geht es am Ende doch um den Traum, das frühere Reich der Sowjetunion wieder herzustellen? Wir hier in Portugal sind weit weg von dem Krieg, der genau am anderen Ende Europas tobt. Und doch kommt uns dieser Krieg, den viele nicht für möglich gehalten hätten, ganz nah. Wir begegnen ukrainischen Flüchtlingen in Portugal, ukrainische Freunde, die schon lange hier leben, sind voller Sorge um Familie und Freunde, und die Bilder wecken Erinnerungen bei denen, die ähnliches selbst erlebt haben. Nicht wissend, wie lange dieser Krieg noch andauern wird, hat sich das Redaktionsteam entschieden, sich in dieser Ausgabe des Boten mit dem Thema „Flucht und

Vertreibung“ zu beschäftigen. Dabei blicken wir sowohl auf das, was wir aus der Ukraine erfahren als auch auf das, was uns hier vor Ort begegnet und was wir tun können. Wir schlagen auch den Bogen zu Fluchtgeschichten aus anderen Zeiten und anderen Orten, die denen von heute erschreckend ähneln. Als hätte sich nichts verändert, als hätte die Menschheit nichts dazu gelernt... Diese beklemmende Erkenntnis begleitet uns seit Ausbruch des Krieges. Von dem Gefühl der Ohnmacht, das uns befällt, wollen wir uns aber nicht lähmen lassen. Auch in diesem Boten dürfen wir Trost in Gottes Wort suchen und Gott mit dem vorgestellten Lieblingslied um Frieden anflehen.

Neben den Themenseiten finden sich auch in dieser Ausgabe wieder Berichte aus den Gemeinden – z.B. über neue Gemeindeglieder und lebendige Veranstaltungen für Kinder und Familien – sowie Informationen über das, was kommt: Die Gemeindegliederung im September, zu der die Gemeinde am Algarve einlädt, sowie Veranstaltungen, Ausflüge und Freizeiten in den einzelnen Gemeinden. Schauen Sie doch einmal rein!

Pfarrerin Christina Gelhaar  
für das Redaktionsteam

## INDEX

Editorial	3
Geistliches Wort	4
Hauptthema Flucht und Vertreibung	6
Lieblingslied	13
Gottesdienste und Veranstaltungen	14
Freud und Leid	16
Algarve: Charity-Projekt	17
Madeira: Der neue Gemeindegliederungsrat	18
Porto: Der neue Gemeindegliederungsrat	20
Lissabon: Gemeindeausflüge	22
Kinderseite	24
Jugend: Einladung zur Konfi-Zeit	25
Kontakt & Impressum	26

### Redaktionsteam:

Christina Gelhaar, Susanne Burger, Sven Glawion, Beate Hoffmann Mendonça (Lissabon); Angelika Richter, Susanne Rösch, Tanja Mutert Barros, Carina Serra (Porto); Stephan Lorenz (Algarve); Ilse Berardo, Stefanie Seimetz, Petra Steglich (Madeira)



**ICH HABE IM SINN, EUCH EINE ZUKUNFT ZU SCHENKEN, WIE IHR SIE ERHOFFT**

*„Du kannst Dir das nicht vorstellen, wie das ist, auf der Flucht zu sein!“*

Immer wieder habe ich solche Worte gehört, wenn ich mich mit älteren Menschen aus verschiedenen Gemeinden unterhalten habe. Viele von ihnen haben vor langer Zeit ihre Heimat verlassen müssen, die meisten Hals über Kopf. Sie wurden vertrieben von dort, wo sie zu Hause waren, oder sie sind geflohen, bevor ihnen Schlimmeres angetan werden konnte. Nein, ich kann mir das nicht vorstellen. Ich selbst bin in Friedenszeiten aufgewachsen und kenne diese Geschichten nur von den Älteren und natürlich aus dem Geschichtsunterricht und aus Büchern. Und eigentlich dachte ich lange Zeit, wir hätten aus den Gräueln der beiden Weltkriege gelernt und so etwas würde nie wieder passieren. Auch wenn es zu jeder Zeit irgendwo auf der Welt Krieg und Gewalt und Terror gab, hielt ich es doch für ausgeschlossen, dass wir in Deutschland so etwas noch einmal selbst erleben könnten.

Und nun kommt uns der Krieg wieder ganz nah. Seit dem Angriff auf die Ukraine scheint alles Schreckliche wieder möglich zu sein, was für mich so lange unvorstellbar war. Und wieder sind Millionen Menschen auf der Flucht, suchen einen sicheren Ort für sich, ein neues Zuhause, zumindest vorübergehend. So wie damals, vor 77 Jahren. So wie immer wieder an vielen Orten zu verschiedenen Zeiten. So wie auch vor 2.600 Jahren in Israel und Babylonien.

Unzählbar viele Menschen wurden damals deportiert, verloren ihre Heimat, verloren alles, was ihnen Halt gegeben hatte. Auch den Tempel, diesen Ort, der symbolhaft für Gottes Gegenwart gestanden hatte. Er war komplett zerstört worden. Wo war Gott nun, so fragten sich die Menschen, die noch in Israel waren, und auch die, die im babylonischen Exil lebten, tausende Kilometer von der



Heimat entfernt. Und sie setzten sich an die Flüsse in Babylonien und weinten, so wird es erzählt. Sie wollten einfach nur zurück nach Hause. Selbst wenn dort alles in Schutt und Asche lag. Sie wollten wieder aufbauen. Sie wollten dahin, wo sie hingehörten. Aber es war ihnen nicht erlaubt. Sie konnten sich zwar frei bewegen in Babylonien, es ging ihnen auch nicht wirklich schlecht. Aber zurück nach Israel durften sie nicht.

So wie ihnen geht es aktuell vielen Menschen, die aus der Ukraine geflohen sind. Auch wenn manche schon wieder zurück kehren, ist es doch eigentlich noch viel zu gefährlich, sicheres Leben ist an vielen Orten erst einmal auf längere Sicht nicht möglich. Ob manch ein Flüchtling am Tejo sitzt oder am Douro und bittere Tränen des Heimwehs vergießt?

Damals, vor 2.600 Jahren, als sich die Menschen fragten, wo Gott denn nun sei, nachdem sein Haus zerstört worden war, als sie sich von Gott verlassen fühlten – da bekam der Prophet Jeremia, der noch in Jerusalem war, den Auftrag von Gott selbst, einen Brief an die Menschen im Exil zu schreiben. Sie waren nämlich ganz und gar nicht von Gott verlassen.

Auch in der Fremde hatte er noch Pläne mit ihnen, wie er ihnen durch Jeremia mitteilen ließ. Dass seine Pläne nicht ganz so waren, wie sie es sich gewünscht hätten, wurde in dem Brief aber auch deutlich. Von einer baldigen Rückkehr in die Heimat war dort nämlich nicht die Rede, im Gegenteil. Jeremia kündigt in Gottes Namen an, dass sie für zwei Generationen in Babylonien bleiben werden. Und er sagt ihnen im Prinzip: Macht das Beste draus!

*Der Gott Israels, der Herrscher der Welt, sagt zu allen, die er aus Jerusalem nach Babylonien wegführen ließ: »Baut euch Häuser und richtet euch darin ein! Legt euch Gärten an, denn ihr werdet noch lange genügt dort bleiben, um zu essen, was darin wächst! Heiratet und zeugt Kinder! Verheiratet eure Söhne und Töchter, damit auch sie Kinder bekommen! Eure Zahl soll zunehmen und nicht abnehmen. Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für*

*sie! Denn wenn es ihnen gut geht, dann geht es auch euch gut.« Mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Das sage ich, der Herr. Ihr werdet kommen und zu mir beten, ihr werdet rufen und ich werde euch erhören. Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, werde ich mich von euch finden lassen. Das sage ich, der Herr. (Jer 29,4-7+11-14a)*

Diese Worte von Gott waren vielleicht nicht ganz das, was die Menschen in Babylonien hören wollten. Sie sehnten sich doch nach ihrer Heimat und wollten so schnell wie möglich zurück. Sie wollen sich hier in der Fremde nicht wohl fühlen. Früher war schließlich alles besser. In der Heimat war alles besser.

Aber unser Gott ist nicht rückwärtsgewandt. So sehr der Verlust der Heimat auch schmerzt, damals wie heute, wird uns doch das Festhalten an der Vergangenheit nicht am Leben erhalten. Typisch für Gott ist es, dass er die Zukunft eröffnet. Oder, wie ein schönes Sprichwort sagt: Wo Gott eine Tür schließt, öffnet er ein Fenster. Es nützt nichts, verzweifelt vor der verschlossenen Tür zu stehen und an ihr zu rütteln und sich auszumalen, wie schön es dahinter aussieht, auch wenn die Trauer über das Ende eines Traums oder auch des normalen Lebens, wie wir es bislang kannten, absolut berechtigt ist und auch durchlebt werden muss. Dennoch ist es wichtig, nicht an dieser Stelle stehen zu bleiben, sondern den Schicksalsschlag in das eigene Leben zu integrieren, und eben das Fenster zu suchen, das Gott nun für uns geöffnet hat. Die ukrainischen Flüchtlinge in Portugal, die ihre Heimat bestimmt vermissen und sich Sorgen machen um ihre Angehörigen, nehmen gleichzeitig sehr bewusst wahr, wie freundlich sie hier empfangen wurden und unterstützt werden. Sie beginnen sobald wie möglich, die Sprache zu erlernen und versuchen, sich hier in dieser Übergangszeit so gut wie möglich einzurichten.

Baut Gärten, sagt Gott durch den Propheten Jeremia. Macht das Beste daraus. Verschiebt das Leben nicht auf einen späteren Zeitpunkt, der vielleicht nicht so bald oder vielleicht auch niemals eintritt. Lebt in Hier und Jetzt im Vertrauen auf den, der Euch Zukunft und Hoffnung schenkt. Niemand sagt, dass das leicht ist. Ganz besonders für Menschen, die so viel verloren haben und so Schreckliches erlebt haben wie die Flüchtlinge, damals wie heute. Aber es ist im Prinzip die einzige Möglichkeit, um lebendig zu bleiben.

Den Flüchtlingen wünsche ich die Kraft und den Mut dazu, Gärten zu bauen und an der Hoffnung festzuhalten, und genau das Gleiche wünsche ich uns allen wo auch immer wir uns gerade befinden und was auch immer uns gerade umtreibt. Lasst uns gemeinsam an der Hoffnung festhalten und darauf vertrauen, dass wir von Gott gehalten sind. **[Pfarrerin Christina Gelhaar, Lissabon]**



# FLUCHT UND

**O**stern 1962 – Einschulung in Südniedersachsen, damals noch Zonenrandgebiet genannt. Die Demarkationslinie zwischen den beiden Teilen Deutschlands lag in allernächster Nähe.

In unserem 800 Seelen Vorort von Einbeck konnte man sich. Unter den 25 Erstklässlern befanden sich aber einige Kinder, mit denen ich noch nie gespielt hatte. Sie hießen wie viele andere Sieglinde, Andreas, Alfred und Gerlinde. Und doch erschienen sie uns anders zu sein. Zuerst einmal waren sie nicht in unserem Religionsunterricht, sie waren katholisch. Ihre Mütter kochten mit anderen Zutaten als denen, die wir gewohnt waren. So etwas wie Knoblauch war uns fremd. Hier und da gebrauchten sie Ausdrücke, die wir nicht verstanden.

Unsere Eltern erklärten uns, dass sie Flüchtlinge seien und in den vormaligen Gesindehäusern der Bauernhöfe wohnten. Natürlich waren diese Kinder nicht geflohen, sondern so wie wir in Westdeutschland geboren. Es waren ihre Eltern, die 1945 und kurz danach aus den ehemaligen Ostge-

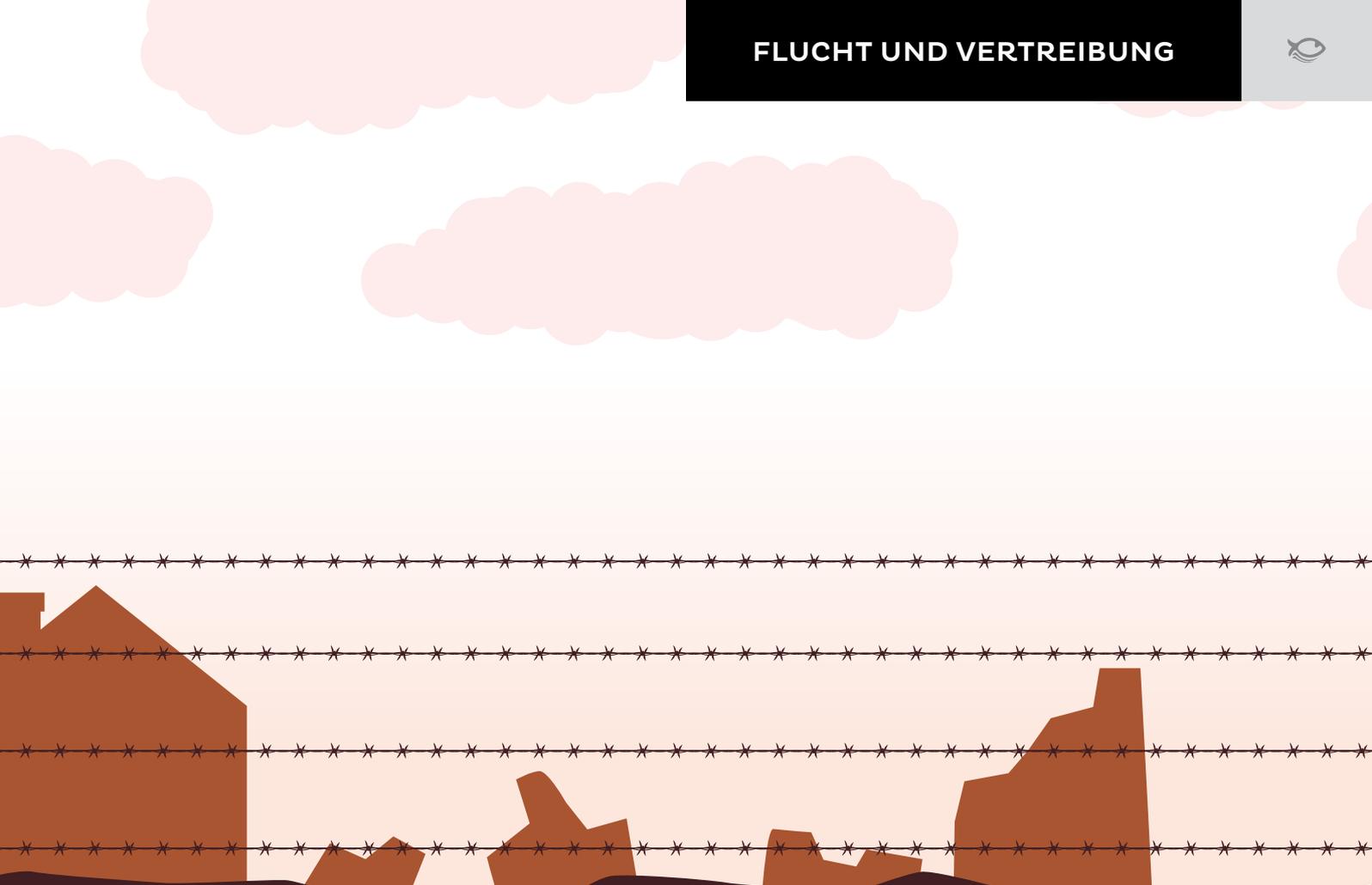
bieten des Deutschen Reiches geflohen waren sowie aus den Ländern im östlichen Europa.

Viele Lebensgeschichten hörten wir, die gezeichnet waren von Zerstörung, Hunger, Verfolgung und Verlust von Heimat. Später erfuhren wir auch von dem entsetzlichen Leid der Frauen, die Opfer von Vergewaltigungen geworden waren.

In meiner Jugendzeit, also 20 Jahre nach Kriegsende, war ein emotional und moralisch besetzter Begriff aus diesen dramatischen Zeitzugnissen gebildet worden, mit dem ein spezifischer Teil deutscher Nachkriegsgeschichte bezeichnet wurde: Flucht und Vertreibung.

Dieser Doppelbegriff beinhaltet die leidvollen Erfahrungen von Verlust der Heimat unter gewaltvoller Ausweisung.

Natürlich wäre es einseitig und falsch gewesen, hätte man die Zwangsmigration der Deutschen der Nachkriegszeit nicht in einen Zusammenhang mit der vorausgegangenen deutschen Kriegspolitik und ihren Gräueltaten gestellt.



# VERTREIBUNG

Ein vielgestaltiger Erinnerungsdiskurs ist notwendig, damit die Opfer auf allen Seiten gesehen werden, damit wir uns vor alten und wieder neuen Feindbildern schützen.

Mit diesem Wissen ausgerüstet und doch nahezu ratlos, stehen wir nun vor einem neuen Phänomen von „Flucht und Vertreibung“.

### **Flucht und Vertreibung 2.0**

Niemand konnte sich vor dem 24. Februar 2022 auch nur im Geringsten vorstellen, dass ein russischer Militärangriff auf die Ukraine bevorstünde, der sich dann zu einem mörderischen Krieg ausgeweitet hat.

Bilder und Zeugnisse von Zerstörung, Hunger, Verfolgung, Mord und Vergewaltigung, dieses Armutszeugnis der Menschheit, das wir aus der Geschichte kennen, schlägt unserem Optimismus der vergangenen 30 Jahre ins Gesicht.

Nehmen wir unsere Meinungsfreiheit, unsere Gewissensfreiheit, Frieden und Demokratie nicht für gratis und selbstverständlich, sondern setzen

uns für diese Grundwerte menschlichen Lebens ein - hier und überall. Plötzlich wird „Flucht und Vertreibung“ wieder erschreckend persönlich, weil die Bedrohung an der Tür der Europäischen Union steht.

Es stellt sich uns tatsächlich die Frage: Was ist uns die freiheitlich demokratische Zukunft wert? Hoffentlich mehr als nur die notwendige Erinnerungskultur. Ohne zu teilen, was uns lieb ist, wird es keine Einheit, keinen Frieden und keine Hoffnung auf Menschlichkeit geben.

Millionen von Menschen aus der Ukraine sind auf der Flucht aus der Kriegshölle zu uns in die Europäische Union. Auch bei uns gibt es kein Paradies, aber hier und da Orte von Recht und Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit.

In dieser Hoffnung sind auch wir als christliche Gemeinden gefragt, uns für eine lebenswerte Zukunft aller einzusetzen. [ **Ilse Everlien Berardo, Madeira** ]



# HILFE DIREKT AN DIE AUSLANDSGEMEINDE IN KIEW

**D**ie St.-Katharina-Kirche befindet sich mitten im Zentrum von Kiew und wird in Friedenszeiten täglich von vielen Einheimischen und Touristen besucht. Sie ist das Zuhause der Deutschen Ev.-Lutherischen Kirchengemeinde, deren Gemeindeleben sich Ende Februar mit dem russischen Angriff auf die Ukraine radikal änderte: Wochenlang wurde Kiew umlagert, viele Familien flohen, die Männer wurden zum Armeedienst eingezogen und Pfarrer Matthias Lasi konnte seine Predigten nur noch über Facebook übermitteln. Da sich die Kirche im Regierungsviertel, einem vom Militär bewachtem Sperrgebiet, befindet, konnte das Gemeindeleben erst zaghaft an Ostern 2022 wieder aufgenommen werden. Ähnlich wie unsere Gemeinde ist auch die Deutsche Ev.-Lutherische Kirche St. Katharina mit der EKD in Deutschland verbunden. Unser ehemaliger Pastor Wolfgang Heldt-Meyerding – von 2010 bis 2013 in Porto tätig – hat bis zur Pandemie immer

wieder in der Gemeinde ausgeholfen und ist den Mitgliedern in Kiew bis heute eng verbunden.

So hatten wir bei Kriegsbeginn über Pastor Heldt-Meyerding einen sehr direkten Draht, um unsere Spendengelder an die Gemeinde vor Ort zu bringen. In einem Brief bedankt sich Lydia Tseldorf, Vorsitzende der Gemeinde in Kiew, bei Wolfgang Heldt-Meyerding: „Dank Ihrer Spenden konnten 65 Menschen aus der Gemeinde finanziell unterstützt werden, sie konnten sich Medikamente und Lebensmittel kaufen. Außerdem wurden von dem Geld Medikamente, Lebensmittel und persönlicher Hygienebedarf für 40 ukrainische Militärangehörige beschafft, die auch unsere Kirche beschützen.“ Wir beten für die Schwestergemeinde in Kiew.

Deutsche Ev.-Lutherische Kirche St. Katharina in Kiew: [www.katharina.kiev.ua](http://www.katharina.kiev.ua) [ **Tanja Mutert Barros, Porto** ]



## FLÜCHTLINGE IN IHRER NEUEN HEIMAT: *Ein Gefühl des Verlorenseins*

**A**ls ich die ersten Flüchtlinge aus der Ukraine kennenlernte, griff ich automatisch auf ein altbekanntes Muster zurück: Ich zeigte ihnen meine Wahlheimat Porto und spulte dabei freundlich das „Insider-Touri-Programm“ ab, wie es wahrscheinlich alle Deutschen in Porto mit ihren Besuchern tun. Doch der Funke sprang nicht über... Sie zeigten höflich Interesse, das ja, aber sie nahmen ihre Umgebung gar nicht recht wahr. Und wie auch? Ihre aktuellen Sorgen waren bei den Lieben in der Ukraine, ob diese die Nacht erneut mit Bombenalarm im Keller verbringen müssten, wer verletzt würde, ob es Tote gäbe und welche Häuser von russischen Bomben getroffen würden. Ihre Tage und Nächte wurden von den auf ihren Handys aufploppenden Nachrichten aus der Heimat bestimmt. Die Wirren eines Krieges hatten sie nach Portugal verschlagen – aber bewusst ausgesucht, nein, ausgesucht hatten sie sich unser Land nicht.

An dieses erste Treffen musste ich immer wieder denken und bemühte mich fortan, mehr Einfühlungsvermögen zu zeigen. Aber mich so richtig in die ukrainischen Kriegsflüchtlinge hineinzusetzen, das schaffe ich bis heute nicht. Immer wieder fordere ich mich selbst auf, mir das vorzustellen: Ich sei irgendwo gestrandet, ich könne nicht wieder zurück zu meiner Familie, in meine Heimat, weil dort Krieg herrsche. Mein Vorstellungsvermögen reicht dafür einfach nicht aus, zu lange schon darf ich in Friedenszeiten leben.

Schaut man den Kriegsflüchtlingen in die Augen, sieht man dieses Gefühl des Verlorenseins. Sie haben ihre alte Heimat verloren und scheinen in der neuen noch nicht richtig angekommen zu sein. Vielen Vertriebenen geht es so, und sie leiden darunter oft ihr Leben lang. Sie wurden brutal und abrupt abgeschnitten von allem, was sie kannten und was ihnen lieb und teuer war: ihre Familien, ihre Freunde, das Haus, die Gemüsebeete im Garten, die Nachbarn, die Kollegen, die Straße zu ihrer Arbeit, der Duft der Felder im Frühling, das Läuten der Kirchenglocken, das Kläffen des Nachbarhundes – die Liste kleiner und großer Verluste geht endlos weiter.

Hinzu kommt der Verlust der Sprache: Sich nicht mit seinen Mitmenschen in seiner Muttersprache unterhalten zu können, verstärkt das Gefühl des Verlorenseins in der Fremde. Dies ist ja auch für viele Gemeindemitglieder die Motivation, deutschsprachige Gottesdienste in Portugal zu besuchen, mit dem Unterschied, dass fast alle von uns regelmäßig in ihre Heimat reisen können.

Die Hilfsbereitschaft für Kriegsflüchtlinge aus dem Ukraine-Krieg ist in ganz Europa groß. Im Unterschied zu der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Länder, die die Kriegsflüchtlinge aufnehmen, jetzt nicht selbst vom Krieg gezeichnet und können daher tatkräftige und auch materielle Unterstützung geben.

Gerade Deutschland bekam ja bereits viele Male im vergangenen Jahrhundert einen Flüchtlingsstrom zu spüren. Allein nach dem Zweiten Weltkrieg kamen rund 14 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge in das verbliebene Deutschland, ohne Rückfahrkarte im Gepäck. Sie stammten u.a. aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Böhmen. Auch nach mehr als 70 Jahren haben viele von ihnen noch immer das Gefühl, enturzelt zu sein, heimatlos. Hinzu kommt dieses ständige Misstrauen, dass im Leben nichts von Dauer ist, da ja alles im nächsten Augenblick schon wieder verloren sein kann.

Der Schriftsteller Christoph Hein, selbst Vertriebener aus Schlesien, beschreibt in seinem Roman „Landnahme“ die tiefen Konflikte innerhalb der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg: „Aus ihrem Land waren sie vertrieben worden, und in unserem wurden sie nicht heimisch. Sie hatten sich bei uns niedergelassen, sie hatten in unserer Stadt ihr Quartier aufgeschlagen, aber eigentlich bewohnten sie ihre verschwundene Heimat. Fortwährend sprachen sie darüber, was sie alles verloren hatten, und davon wollte keiner in der Stadt etwas hören.“

Ich werde an diese Passage denken, wenn ich das nächste Mal mit den Ukrainern zusammen bin. **[Tanja Mutert Barros, Porto]**



# VOR 77 JAHREN

*Ich erinnere mich genau:  
Es war der 18. Januar 1945.*

**M**eine beiden jüngeren Schwestern waren schon in den Warthegau evakuiert, aber da ich mit meinen zehn Jahren schon die Oberschule besuchte, sollte ich vorerst in Rauschen (Nähe Königsberg) bleiben. Meine Mutter hatte sich bereits von mir verabschiedet, da erhielt mein Vater die Nachricht: Die Russen sind in Soltau! Sofort sagte er meiner Mutter, dass sie Königsberg nicht ohne mich verlassen dürfe.

Mit Unterstützung von seiner Sekretärin besorgte er Zugtickets für mich und meine Mutter. Am nächsten Tag holte mich mein Vater mit dem Auto ab und brachte mich durch einen Schneesturm direkt zum Bahnhof. Er und meine Mutter stiegen mit unserem Gepäck in den Zug, um Plätze für uns zu belegen. Ich wartete währenddessen auf dem Bahnsteig und sah zu, wie sich der Zug füllte. Als mein Vater wieder herauskam, war der Zug schon so voll, dass ich selbst nicht mehr einsteigen konnte. Darum hob mich mein Vater hoch und ich kletterte durch das Fenster direkt zu meiner Mutter.

Es war der letzte Zug, der Königsberg verließ. Er hatte Gottseidank zwei Stunden Verspätung, sonst hätten wir ihn verpasst. Wenn das mit dem Zug nicht geklappt hätte, hätten wir versucht, mit der Gustloff zu fliehen. Und wie die Geschichte ausging, ist ja bekannt...

Von Schneidemühl aus ging es gemeinsam mit meinen kleinen Schwestern, unserem Kindermädchen, meiner Tante und meinen Cousins weiter: Zunächst mit einem Lazarettzug bis Berlin, da-

nach bestiegen wir einen Flüchtlingszug. Dieser Zug fuhr scheinbar völlig planlos von Ort zu Ort, um den Tieffliegern auszuweichen. Die Umstände waren furchtbar: Der Zug hatte keine Fenster, die Toiletten waren eingefroren, wir hatten kaum zu essen. Und in jeder Nacht starben Kinder, die dann aus dem überfüllten Zug „entfernt“ wurden. Es war grausam, diese Bilder haben sich in mein Gedächtnis eingegraben.

Wir kamen in Rochlitz in ein umfunktioniertes Schullandheim. Von dort aus schrieb meine Mutter täglich Briefe an meinen Vater und meinen Onkel, um herauszufinden, wohin wir nun gehen könnten. Einer dieser Briefe kam tatsächlich bei meinem Onkel an – der sofort ein Telegramm schickte: Kommt zu uns nach Eschwege. In Rochlitz war meine jüngste Schwester sehr krank geworden, sie hatte eine doppelseitige Lungenentzündung. Oft konnte sie einfach nicht mehr. Dann hing sie an mir, und ich habe sie, so gut es ging, gestützt. Es war furchtbar. Als wir völlig entkräftet in Eschwege ankamen, wurden wir herzlich empfangen. „Jetzt sind wir da“, sagte ich zu meiner kleinen Schwester, als ich das Haus meines Onkels sah. „Gleich hast du es geschafft.“ Da kamen Leute und halfen uns mit den schweren Koffern.

Vor allem mein Onkel hat dafür gesorgt, dass ich in Eschwege eine neue Heimat gefunden habe. Aber auch die Menschen vor Ort, meine Klassenkameraden und die Lehrerinnen, haben mich freundlich aufgenommen. Dafür bin ich allen bis heute dankbar. [ **Waltraut Pedro, Lissabon** ]

# EINE VERLORENE HEIMAT



Seit weit über 100 Jahren lebte meine Familie mütterlicherseits in Angola; 1939 wurde ich in Luanda geboren und verlebte dort eine wunderbare, unbeschwernte Jugend. Ende der 1950er Jahre ging ich nach England auf eine Schule. Nach dem dortigen Abitur zog ich nach Deutschland und Belgien. Inzwischen hatte ich eine Deutsche geheiratet. Wir lebten in Brüssel, aber uns war klar, dass wir in nicht allzu ferner Zeit nach Angola oder Portugal übersiedeln würden. Das Los fiel auf Portugal, auf Porto. 1969 besuchte ich meine Heimatstadt Luanda – nicht ahnend, dass es das letzte Mal wäre. Eigentlich wollten meine Frau und ich den Urlaub in Luanda verbringen, aber unsere beiden Kinder waren noch klein, und so verschoben wir es auf ein „Später“, was sich nie realisierte.

Es sollte sich als glücklich erweisen, dass wir uns für Portugal entschieden hatten, denn die Geschichte nahm ihren Lauf: In Portugal gab es 1974 die friedliche Nelkenrevolution, welche aber auch die kämpferische Ablösung der afrikanischen Kolonien zur Folge hatte. Eine über fünfhundertjährige Zeit der Portugiesen in Afrika ging zu Ende.

Es mussten jetzt diejenigen aus Angola fliehen, die sich nicht zur neuen kommunistischen Regierung zugehörig fühlten. Daraus entstand der Begriff der *Retornados*. Dazu zählten Portugiesen aller Hautfarben, die sich dann innerhalb weniger Jahre schweren Herzens – und immer mit Sehnsucht nach der alten Heimat – in Portugal integrierten.



Bezüglich meiner Familie kehrten fast alle, die jahrzehntelang sehr glücklich und erfolgreich in Angola gelebt hatten, zurück.

Das Schicksal meiner Schwester war symptomatisch für viele ihrer Leidensgenossen: Zwar hatte sie Kisten mit ihrem Hausrat packen können, die per Schiff nach Portugal kommen sollten, jedoch traf davon niemals etwas hier ein! (Derlei Dinge wurden stattdessen damals einfach nach Kuba verschifft!) Somit war die einzige Habe meiner Schwester mit Mann und vier Kindern pro Person nur ein Koffer. (Ich glaube, bis heute hat sie dieses Trauma nicht überwunden.)

Meine Eltern hatten sich in dieser unruhigen Zeit in Porto aufgehalten. Nie wieder kehrten sie nach Angola zurück und all ihre/unsere Besitztümer waren für immer verloren... [ A. Cruz, Porto ]

## BUCHVORSTELLUNGEN

**Gott ist nicht schüchtern****(Aufbauverlag 2017)**

Olga Grjasnowa

**D**ie syrische Revolution bricht aus. Die Protagonistin Amal befindet sich am Beginn ihrer Karriere als Schauspielerin und träumt von kommendem Ruhm, zumal ihr Vater gute Verbindungen bis in höchste Regierungskreise hat. Zwei Jahre später treibt sie im Ozean: Das Schiff, mit dem sie nach Europa geschmuggelt werden will, ist ein Schrotthaufen und geht unter. Amal rettet dabei ein Baby, dessen Mutter ertrinkt, und kümmert sich fortan um das Kind.

Der zweite Protagonist heißt Hammoudi. Er ist Arzt in Paris und hat eine Stelle im besten Krankenhaus von Paris. Er muss nach Damaskus, um seinen Pass verlängern zu lassen, wobei er in die revolutionären Auseinandersetzungen gerät. Im Untergrund versorgt er mit minimalen Mitteln Verletzte des Bürgerkrieges, gerät dabei zwischen die verschiedenen rivalisierenden Bürgerkriegsparteien, kann aber im letzten Moment fliehen. Irgendwann hockt er mit hundert anderen Flüchtenden auf einem winzigen Schlauchboot, hoffend auf Lesbos anzukommen.

In Berlin sehen sich Amal und Hammoudi wieder – zwei Menschen, die alles verloren haben und nun von vorn anfangen müssen.

Olga Grjasnowas Roman ist eine Schilderung des syrischen Bürgerkrieges. Es liest sich heute, 5 Jahre nach dem Erscheinen, wie eine Blaupause des Krieges, den wir gerade in der Ukraine erleben: Butcha, Mariupol. Die Logik der Gewalt und des Tötens ist unerträglich. Ein erschütterndes Dokument unserer Zeit.

**Flucht. Eine Menschheitsgeschichte****(Siedler Verlag, München 2020)**

Andreas Kossert

**W**er flieht, der verliert Hab und Gut und das soziale Netzwerk. Wer fliehen muss, verliert außerdem die Kontrolle über das eigene Leben und erfährt Entwurzelung und den Verlust von Heimat und Identität. Alle Flüchtlinge machen diese traumatisierenden Erfahrungen. Der Neuanfang ist schwierig, denn die Einheimischen haben Vorurteile und ihre Vorbehalte, vielleicht auch aus der Furcht gespeist, selbst einmal alles verlieren zu können wie die Geflohenen. Der Historiker Andreas Kossert lässt die Flüchtenden zu Wort kommen. Er berichtet von ihren Geschichten, die von der Vormoderne bis in die Gegenwart reichen, und zeigt, dass Flüchtlinge, ob sie aus Ostpreußen, Syrien, Burma oder der Ukraine fliehen, in ihrer Ohnmacht doch die Weltgeschichte bewegen. Dabei verbindet er historische Quellen und berührende literarische Zeugnisse von Betroffenen. Empathie, Stilgefühl und ein unaufgeregter Blick auf die aktuellen Debatten rund um Aus- und Einwanderung zeichnen sein Buch aus.

Andreas Kossert, geboren 1970, studierte Geschichte, Slawistik und Politik. Er arbeitete am Deutschen Historischen Institut in Warschau und lebt heute in Berlin. Wer sein Buch liest, dessen Einstellung und Verhalten gegenüber Flüchtenden wird sich verändern.

**[ Stephan Lorenz ]**

**E**hrlich gesagt, gibt es für mich das eine Lieblingslied nicht. So viele Lieder sind es, die mich berühren, mich seit langer Zeit oder auch noch nicht so lange begleiten. Lieder, die ich begeistert mitsinge, deren Melodie mich mitreißt oder deren Text mich ganz persönlich anspricht.

In den letzten Monaten sind mir mehrere Friedenslieder wieder besonders wichtig geworden. Unter anderem das Lied, das wir unter der Nummer 430 in unserem Gesangbuch finden: Gib Frieden, Herr, gib Frieden. Schon die drängende Bitte, die gleich zwei Mal ausgesprochen wird – Gib Frieden! – trifft genau die Gedanken, die sich seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine in meinem Kopf im Kreise drehen. Mir selbst sind ja die Hände gebunden, ich kann den Krieg nicht beenden – aber Gott kann! Gib Frieden, Gott! „Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.“ So endet die erste Strophe.

Dieses Lied mit seinem aktuellen Text geht auf ein altes Friedensgedicht von Ernst Moritz Arndt zurück, das mit den selben Worten beginnt. Auf der Suche nach neuen Liedern für den Frieden hat der holländische Mennonitenpfarrer Jan Nooter dieses Gedicht entdeckt. Die ursprünglich sehr spiritualisierte Auffassung des Friedens durch Jesus Christus („Du

milder Liebeshort“) erschien aber nach dem 2. Weltkrieg als wenig passend, und so schrieb Jan Nooter ein neues Friedenslied: „Geef uredede, Heer, geef uredede.“ Als eine Magdeburger Gemeinde dieses Lied Anfang der 1980er Jahre gemeinsam mit ihrer holländischen Partnergemeinde singen wollte, wurde eine deutsche Fassung benötigt. Geprägt durch die Friedensbewegung in der DDR kam hierbei die deutliche Wendung „Recht wird durch Macht entschieden“ in die erste Strophe – und hat Gott sei Dank die Zensur überlebt. Verfasser der deutschen Version ist der Pfarrer Jürgen Henkys. Gesungen wird das Lied mit den klaren Worten, die heute aktueller denn je erscheinen, auf die altbekannte Melodie des Liedes „Befiehl du deine Wege“ (EG 361).

Trotzig und gegen alle Aussichtslosigkeit möchte ich dieses und andere Friedenslieder genau in dieser Zeit singen. Singen gegen den Lärm von Raketen und Bomben. Singen als ein Gebet, das Gott in den Ohren klingelt. Singen gegen alle Aussichtslosigkeit, singen für den Frieden. Lasst uns Gott anflehen und gemeinsam singen: „Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt, und mach aus uns ein Zeichen dafür, dass Friede siegt.“ **[ Christina Gelhaar, Lisabon ]**

## Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,  
die Welt nimmt schlimmen Lauf.  
Recht wird durch Macht entschieden,  
wer lügt, liegt obenauf.  
Das Unrecht geht im Schwange,  
wer stark ist, der gewinnt.  
Wir rufen: Herr, wie lange?  
Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!  
Die Erde wartet sehr.  
Es wird so viel gelitten,  
die Furcht wächst mehr und mehr.  
Die Horizonte grollen,  
der Glaube spinnt sich ein.  
Hilf, wenn wir weichen wollen,  
und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!  
Du selbst bist, was uns fehlt.  
Du hast für uns gelitten,  
hast unsern Streit erwählt,  
damit wir leben könnten,  
in Ängsten und doch frei,  
und jedem Freude gönnten,  
wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:  
Denn trotzig und verzagt  
hat sich das Herz geschieden  
von dem, was Liebe sagt!  
Gib Mut zum Händereichen,  
zur Rede, die nicht lügt,  
und mach aus uns ein Zeichen  
dafür, dass Friede siegt.



## LISSABON

## PORTO

## ALGARVE

## MADEIRA

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Martin-Luther-Kirche, parallel dazu **Kindergottesdienst**

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um **10.30 Uhr** im Haus der Begegnung (außer Juli/August)

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Capela de Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um **16 Uhr** in der Igreja Presbiteriana

Datum	LISSABON	PORTO	ALGARVE	MADEIRA
So, 5. Juni Pfingsten	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
So, 12. Juni Trinitatis	Gottesdienst	Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst	
So., 19. Juni 1. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
Fr, 24. Juni	Taizé-Gebet (21 Uhr!)			
So, 26. Juni 2. So. n. Trinitatis	Ökumenischer Gottesdienst, anschl. Sommerfest	Familiengottesdienst, anschl. Sommerfest	KEIN GOTTESDIENST!	
So, 3. Juli 3. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl	SOMMERPAUSE!	Gottesdienst mit Abendmahl	
So, 10. Juli 4. So. n. Trinitatis	Mirjam-Gottesdienst			Gottesdienst
So, 17. Juli 5. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			
So, 24. Juli 6. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst mit Abendmahl	Gottesdienst
So, 31. Juli 7. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			
So, 7. August 8. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst mit Abendmahl	
So, 14. August 9. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			Gottesdienste nach Vereinbarung
So, 21. August 10. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst mit Abendmahl	
So, 28. August 11. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			
So, 5. September 12. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst mit Abendmahl	



**Ca. einmal im Monat stellt die Bartholomäusbrüderschaft einen Fahrdienst zum Gottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche in Lissabon an der Linha de Cascais bereit. Wer diesen Fahrdienst gerne nutzen möchte, meldet sich bitte bis zum Donnerstag vor dem jeweiligen Gottesdienst bei Frau da Câmara an (Tel: 914 429 370).**

### Hinweis:

Die Angaben auf dem Gottesdienstplan können sich evtl. noch ändern. Bitte beachten Sie in jedem Fall die aktuellen Hinweise der Gemeinden auf der jeweiligen Homepage: [www.dekl.org](http://www.dekl.org) (Lissabon), <https://dekporto.blogspot.com/> (Porto), [www.deka-algarve.com](http://www.deka-algarve.com) (Algarve), [www.dekmadeira.de](http://www.dekmadeira.de) (Madeira), sowie weitere Informationskanäle der Gemeinden wie Newsletter oder die WhatsApp-Nachrichten-Gruppe.

## LISSABON

**Achtung:** Bitte beachten Sie kurzfristige Terminänderungen und weitere Angebote auf unserer Webseite unter [www.dekl.org](http://www.dekl.org). Aktuelle Informationen erhalten Sie auch in unserem Newsletter oder in der DEKL-WhatsApp-Gruppe. Senden Sie uns eine Mail an [info@dekl.org](mailto:info@dekl.org), wenn Sie diesen Dienst beziehen möchten.

### REGELMÄSSIGE TERMINE

#### Gottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Im Juli und August fallen einzelne Gottesdienste aus – bitte den Gottesdienstplan beachten!

#### Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr (nicht im Juli und August). Beginn in der Kirche mit den Großen, dann \*nur für Kinder\* im Gemeindehaus. Nach dem Gottesdienst treffen sich Kinder und Erwachsene beim Kirchencafé wieder.

#### Chor Jubilis

Proben immer mittwochs, 19-20.30 Uhr im Gemeindehaus (außer Ferien/Feiertage). Neue Sängerinnen und Sänger sind stets willkommen und können gerne dazu kommen!

#### Sprechstunde der Pfarrerin

Donnerstags 16.30-17.30 Uhr (nicht im Juli und August) – weitere Gesprächstermine nach Vereinbarung

#### Taizé-Gebet

In der Regel am dritten Freitag im Monat um 19 Uhr wechselweise in der Martin-Luther-Kirche und in der katholischen Kirche Nossa Senhora das Dores (nicht im Juli und August). Nächster Termin: 24. Juni in unserer Kirche.

#### Frühstückskreis

In der Regel am letzten Donnerstag im Monat, 10.30-12.30 Uhr, in der Kirche oder im Kirchgarten. Nächster Termin ausnahmsweise am Mittwoch, 29. Juni.

#### Bibelteilen

Einmal im Monat an einem Dienstagabend um 20 Uhr im Gemeindehaus oder online. Nächster Termin: Dienstag, 21. Juni online.

#### Männer unter sich

Am letzten Freitag im Monat um 19 Uhr im Gemeindehaus. Nächster Termin: 24. Juni.

#### Literaturkreis

Einmal im Monat an einem Donnerstagabend um 19 Uhr im Gemeindehaus. Nächster Termin: 9. Juni.

## VERANSTALTUNGEN

Sa, 04.06.2022 16 Uhr Konfi-Tag: Was Ihr wollt!

So, 05.06.2022 11 Uhr zweisprachiger Gottesdienst zu Pfingsten mit dem 40-jährigen Dienstjubiläum von Dona Elsa, anschließend Empfang – herzhafte und süße Spenden für das Buffet erbeten, mit Fahrdienst 🚗

Do, 09.06.2022 19 Uhr Literaturkreis

Sa, 11.06.2022 Gemeindeausflug nach Entroncamento und Tomar – s. S. 22

Di, 14.06.2022 18.30 Uhr GKR-Sitzung

Mi, 15.06.2022 20 Uhr Redaktionssitzung Bote (online)

Di, 21.06.2022 20 Uhr Bibelteilen online

Fr, 24.06.2022 19 Uhr Männer unter sich

Fr, 24.06.2022 21 Uhr Taizé-Gebet in unserer Kirche

So, 26.06.2022 11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst, anschließend Sommerfest im Kirchgarten – herzhafte und süße Spenden für das Buffet erbeten, mit Fahrdienst 🚗

Mi, 29.06.2022 10.30 Uhr Frühstückskreis – Ausflug ins Museu do Dinheiro zu der Muralha de Dom Diniz

Di, 05.07.2022 18 Uhr Vorbereitung Mirjam-Gottesdienst im Kirchgarten mit gemeinsamem Abendessen

So, 10.07.2022 11 Uhr Mirjam-Gottesdienst: Abigajil – Initiative ergreifen

Di, 12.07.2022 20 Uhr Bibelteilen im Gemeindehaus

## PORTO

#### Gottesdienste

In der Regel am 2. und am 4. Sonntag im Monat um 10.30 Uhr im Haus der Begegnung – nicht im Juli und August!

#### Frauen-Bibel-Kreis

In der Regel zwei Mal im Monat an einem Dienstagnachmittag um 14.30 Uhr im Gemeindezentrum.

Nächster Termin: 14. Juni

## RegenbogenTreff

Am Sonntag, 26. Juni 2022, feiern wir um 10.30 Uhr alle zusammen einen Familiengottesdienst mit Jung & Alt. Das anschließende Sommerfest ist seit Jahren ein Highlight im Gemeindeleben und für die Kinder gibt es wieder ein buntes Spielprogramm im Garten.

## Veranstaltungen und besondere Gottesdienste

Di, 14.06.2022 14.30 Uhr Frauen-Bibel-Kreis

So, 26.06.2022 10.30 Uhr

Familiengottesdienst mit Pfarrerin Angelika Richter und dem RegenbogenTeam – herzliche Einladung an alle Familien mit Kindern!

Anschließend Sommerfest im Garten

Di, 28.06.2022 14.30 Uhr Frauen-Bibel-Kreis

## ALGARVE

#### Gottesdienste

Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Kapelle in Carvoeiro. Am ersten und dritten Sonntag mit Abendmahl. Im Juli und August findet der Gottesdienst nur an jedem 2. Sonntag statt.

#### Kirchenchor

In der Regel am 2. und 4. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr in der Kapelle in Carvoeiro – nicht im Juli und August.

#### Gesprächskreis

In der Regel am ersten und dritten Donnerstag im Monat um 15.30 Uhr im Pfarrhaus in Sesmarias, Lote 84 – nicht im Juli und August.

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen auf unserer Website: <https://www.deka-algarve.com>

## MADEIRA

So, 05.06.2022 16 Uhr Gottesdienst

So, 19.06.2022 16 Uhr Gottesdienst

So, 03.07.2022 16 Uhr Gottesdienst

So, 24.07.2022 16 Uhr Gottesdienst

Im August und September finden Gottesdienste nur nach Vereinbarung statt, siehe hierzu auf der Homepage [www.dekmadeira.de](http://www.dekmadeira.de).

## MINA & Freunde



# AKTIONEN FÜR FLÜCHTLINGE

*Und wenn sich ein Fremdling bei dir aufhält in eurem Land, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Wie einer in eurem Volk Geborener soll euch der Fremdling sein, der sich bei euch aufhält, und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn Fremdlinge wart ihr im Land Ägypten; ich bin der Ewige, euer Gott (3. Mose, 19,33.34)*

Die Bibel ist voller Fluchtgeschichten. Von der Vertreibung aus dem Paradies, der Migration Abrahams, der Flucht Jakobs vor seinem Bruder, der Flucht Israels aus Ägypten über das babylonische Exil bis zur Flucht der Eltern Jesu nach Ägypten. Menschen sind von Anfang an auf der Flucht. Der Krieg in der Ukraine zwingt Menschen dazu, sich in Sicherheit zu bringen. Alles hinter sich zu lassen. Nur das Nötigste zusammengerafft. Meistens sind es Frauen und Kinder. Sie kommen auch nach Portugal. Zu uns. Viele kommen bei Verwandten unter, denn im Algarve lebt schon länger eine große ukrainische Gemeinde. Auch viele Menschen aus Russland leben hier. Nicht alle haben das Glück, eine Anlaufstation zu haben. Die Deutschsprachige ev. luth. Gemeinde im Algarve (DEKA) will helfen. Mit drei Aktionen tun wir das. Zum einen unterstützen wir das Projekt des Restaurants 'Taste' in Carvoeiro. Nicola und ihr Mann Cyprian Silvasan helfen 9 ukrainischen Frauen und deren Kindern mit einer Wohnung und Unterhalt. Sie haben ein Charity-Essen veranstaltet, bei dem über 1000€ zusammengekommen sind. Unsere Kirchengemeinde hat spontan die Kollekte eines Sonntags von über 300 € diesem Projekt gewidmet.

Schließlich veranstaltete die Gemeinde am 26. April auf der Quinta des Ehepaars Diechtierow ein Charity-Konzert mit einer Band, Chören und einem bekannten Akkordeonspieler aus der Gegend. Der Erlös geht an unsere Projekte.



Wir alle wünschen uns das baldige Ende des schrecklichen Zerstörens und Mordens. Vor allen Dingen für die Flüchtlinge. Sie wollen doch bald ihre Männer und Söhne in einer befreiten Ukraine wieder in die Arme schließen.



Darüber hinaus hat ein Ehepaar aus der Gemeinde dem KGR den Vorschlag gemacht, eine Familie für ein Jahr zu unterstützen. Das Ehepaar zahlt 90%, die Gemeinde 10%. Wir brauchten nicht lange zu überlegen. So unterstützen wir eine Mutter, die mit ihren zwei Kindern, einem Jungen von 7 Jahren und einem Mädchen von einem Jahr, in Paderne untergekommen sind.



*Als Millionen Vertriebene  
mit wenig Gepäck  
und lastender Erinnerung  
im restlichen Vaterland zwangseinquartiert wurden,  
riefen viele Heimische,  
die sich durch Zuzug beengt sahen:  
Geht hin, wo ihr hergekommen seid!*

*Aber sie blieben,  
und eingeübt blieb der Ruf:  
Haut endlich ab!  
Bald galt er Fremden,  
die später, noch später  
von weither gereist kamen  
und unverständlich sprachen;  
sie blieben gleichfalls  
und vermehrten sich sesshaft.*

*Erst als die immer schon Heimischen  
sich fremd genug waren,  
begannen auch sie in all den Fremden,  
die mühsam gelernt hatten,  
ihr Fremdsein zu ertragen,  
sich selbst zu erkennen  
und mit ihnen zu leben.*

*(Günter Grass, Vonne Endlichkeit, 2015)*

# GEMEINDEVERSAMMLUNG AUF MADEIRA

Die Gemeindeversammlung musste in diesem Jahr digital stattfinden. Bei einer 7-Tage-Inzidenz von Corona-Infizierten über 1200 auf Madeira wagte der Gemeindegemeinderat es nicht, die Versammlung in Präsenz zu gestalten. Doch in den letzten zwei Jahren hat keine Gemeindeversammlung mehr stattgefunden und der amtierende Gemeindegemeinderat war ebenso lange bloß kommissarisch tätig. In dieser Situation erwiesen sich die Auslandspfarrerinnen und die Vorsitzende aus Lissabon als wahrhaft „mütterlich“, wie es der Begriff „Muttergemeinde“ nahelegt: Im Umgang mit der digitalen Technik schon wahre Profis, gaben sie den Neulingen auf Madeira jede Hilfe. Und siehe da: Was vorher so schwierig erschien, klappte wie am Schnürchen. Die Pfarrerin berichtete über die veränderte Arbeit während der Pandemie, in der es zwar unmöglich war, Menschen im Krankenhaus und privat zu besuchen, in der aber Telefon, Mails und die gute alte Post halfen, die Kommunikation aufrecht zu erhalten. Schatzmeisterin Petra Steglich berichtete von sinkenden Einnahmen während der Pandemie: Viel weniger Gottesdienste bringen auch weniger Kollekten und eine ganze Reihe von Mitgliedern der Gemeinde hatte im zweiten Pandemiejahr die Zahlung des Mitgliedsbeitrages offenbar „vergessen“. Aber eine große Spende von Trauergästen anlässlich der Beerdigung von Gründungsmitglied Arnd Oelsner ermöglichte es, dass die Gemeinde dennoch Menschen in Not auf Madeira helfen konnte. Die Caritas, die Tafel und eine große Suppenküche konnten regelmäßig finanziell unterstützt werden. Im neuen Gemeindegemeinderat sind Ilse Everlien Berardo als Pfarrerin und auch die drei Mitglieder aus dem vorherigen Rat vertreten, dazu gibt es ein neues Gesicht: Joachim Bodschwinnna.

[ **Stefanie Seimetz** ]

## DER NEUE GEMEINDEKIRCHENRAT STELLT SICH VOR



**Anne Martina Emonts**

Ich bin Katholikin, stamme aus Aachen, denke ökumenisch, halte viel vom interreligiösen Dialog und schaue in jeder Lebenslage auf das, was uns eint.

Nach dem Studium von Germanistik und katholischer Theologie für das Lehramt war ich Lektorin in einem Verlag, Leitende Redakteurin der Kirchenzeitung Bonn/Siegburg und ging dann der Liebe wegen nach Madeira, wo ich seit 1986 gern lebe. Ich arbeite seit 1990 als



Dozentin an der Universität von Madeira, wo ich Portugiesisch und portugiesische Geschichte studiert habe (Master) und 2006 in Germanistik und Kulturwissenschaft promoviert wurde.

Die Arbeit im Gemeindegemeinderat der deutschsprachigen Evangelischen Kirche Madeira macht mir große Freude und gibt mir Gelegenheit, mit Schrift, Stimme und Tat zum Lob Gottes und seiner Schöpfung beizutragen.



**Joachim Bodschwinnna**

Den Hamburger Jung hat es von der Elbe über die Spree an die Limmat in der Schweiz geführt. Hier lebe ich mit meiner Familie, Ehefrau und den vier erwachsenen Kindern zwischen 21 und 29 Jahren, seit mehr als 25 Jahren. In Zürich war ich bis Mitte letzten Jahres bei einer Bank beschäftigt. Für die Zukunft plane ich deutlich mehr Zeit auf Madeira zu verbringen als in der Vergangenheit, um mich noch aktiver in die Projekte der Kirchengemeinde einbringen zu können. In unserer Heimatgemeinde in der Schweiz waren wir als Familie in die Aktivitäten der Kirche eingebunden. Hierzu zählten neben der Organisation von Freizeitveranstaltungen und der Betreuung der Schulkinder beim Mittagstisch auch die Unterstützung des Pfarrers bei seiner Arbeit. Meine Reiseleidenschaft hat mich bereits Anfang



wir im Westen der Insel in ländlicher Umgebung mit Blick auf den Atlantik.



**Ilse Everlien Berardo**

Dankenswerterweise bin ich das geworden, was ich schon als Gymnasiastin 1971 im südniedersächsischen Einbeck werden wollte: Pastorin.

Nur war mir damals der berufliche Weg, der viel mit Berufung zu tun hat, noch verborgen.

Nach meinem Studium der Evangelischen Theologie in Marburg und Göttingen entschied ich mich vor 41 Jahren zuerst für die Familie und das auf Madeira. Vielleicht gehöre ich ja zu den Menschen, die viele Dinge nicht zur selben Zeit beginnen können. Mein Mann Jorge, auf Madeira geboren, und ich sind Eltern einer Tochter und zweier Söhne.

Die kirchlichen Aufgaben sind mir im Laufe der vergangenen 35 Jahre von engagierten Christen, wie z.B. Gemeindegründer Arnd Oelsner, anvertraut worden.

Ich liebe die Kirche in ihrer lebendigen Vielfalt. Dabei bin ich immer interessiert, Neues über Glauben und Leben hinzuzulernen und dieses im Gottesdienst und sozialem Wirken weiterzugeben. Mein Herzblut habe ich in der Ökumene entdeckt. Auf diesem Weg der christlichen Verbundenheit möchte ich mit unserer Gemeinde weitergehen.

der 1990er Jahre nach Madeira geführt. 2015 haben wir uns für eine Wohnung auf Madeira entschieden und genießen seitdem das Klima und die entschleunigende Atmosphäre auf der Insel. Schnell haben wir auch den Anschluss an die evangelische Gemeinde in Funchal gefunden. Ich freue mich, den Gemeindegemeinderat zu unterstützen und mit meinen Ideen das Gemeindeleben zu bereichern. Insbesondere schätze ich die Zusammenkünfte, die hoffentlich in diesem Jahr trotz Corona wieder möglich sein werden.



**Petra Steglich**

Als ich vor zehn Jahren in den Gemeindegemeinderat Madeira gewählt wurde, wurde mir das Amt der Schatzmeisterin übertragen. Grundlage für die Wahl war meine über 30jährige Tätigkeit als Leiterin der Buchhaltung in einem mittelständischen Unternehmen in Freiburg. Mit Zahlen zu arbeiten macht mir Freude.

Die Erstellung und zeitnahe Aktualisierung unserer Homepage ist eine kreative Aufgabe, die ich gern übernommen habe. Der Umgang mit den neuen Medien, z.B. Gemeindeinformationen oder Videokonferenzen, gehören ebenso zu meinen Aufgaben in der Gemeinde wie auch die Ausstattung vom Kirchenkaffee zu besonderen Anlässen. Mit meinem Mann und unseren zwei Katzen leben



**Stefanie Seimetz**

Dass es auf Madeira eine deutschsprachige evangelische Kirchengemeinde gibt, ist für mich ein richtiges Geschenk. Ich brauche die anderen, mit denen zusammen ich beten, das Abendmahl feiern, mich austauschen kann. Gottesdienst zu feiern gehört schon lange zu meinem Leben dazu. Als Schulkind in Bochum besuchte ich mit meinem Bruder den Kindergottesdienst, später traf ich am Sonntagmorgen die Jugendgruppe in der Kirche, nach dem Theologiestudium und dem Vikariat wurde ich als „Springerin“ in vielen Gemeinden „meiner“ Stadt eingesetzt. Geradezu ein Wunder, dass es so fern dieser Heimat wieder Gottesdienst in meiner Muttersprache gibt, mit Menschen, die ebenso wie ich von weit her kommen, äußerlich wie innerlich, und hier zu einer Gemeinde zusammenfinden. Kein Wunder, dass ich hier mitarbeiten möchte!

# Wer leitet die Geschicke der Gemeinde in **Porto**?

**E**nde März 2022 gab es Wahlen bei uns in Porto: Turnusmäßig wählten die Mitglieder der Deutschen Ev. Kirchengemeinde Porto ihren Gemeindegemeinderat, der für die nächsten 4 Jahre die Geschicke der Gemeinde leiten wird. Drei Mitglieder des Vorstandes wurden in ihrem Amt bestätigt, Ruth Gomes und Werner Englert wurden neu in den Vorstand gewählt, beide allerdings nicht zum ersten Mal! Damit besteht der Vorstand aus den folgenden 5 gewählten Mitgliedern; satzungsgemäß gesellt sich unsere Pfarrerin Angelika Richter hinzu:

*Susanne Rösch* – **1. Vorsitzende**

*Werner Englert* – **2. Vorsitzender**

*Beate von Rohden Guimarães* – **Schatzmeisterin**

*Claudia Beate Essert* – **Beisitzerin**

*Ruth Gomes* – **Beisitzerin**

Sehr erfreulich war die Wahlbeteiligung von über 70%!

Im Mai begibt sich der neue Vorstand gleich in eine Klausurtagung, denn es sind keine geringen Herausforderungen, die auf die neue Führungsriege warten: die Instandhaltung und Finanzierung des Gemeindezentrums, der Mitgliederschwund und Nachwuchs für die Gemeinde – das sind seit Jahren schon die Hauptthemen, die unseren Gemeindegemeinderat umtreiben.

Wir wünschen gutes Gelingen und bedanken uns bei allen für ihr ehrenamtliches Engagement!

Ein ganz besonderer Dank gilt auch den ausscheidenden Mitgliedern Johannes Rückert, der sich jahrelang als zweiter Vorsitzender im Gemeindegemeinderat verdient gemacht hat, und Marianne Wedel.  
[ **Tanja Mutert Barros** ]





## EINLADUNG ZUM FAMILIENGOTTESDIENST MIT SOMMERFEST AM 26. JUNI 2022 IN PORTO

**E**nde Juni ist es wieder so weit: Wir feiern mit Jung & Alt einen Familiengottesdienst und laden anschließend zum Sommerfest der Gemeinde ein!

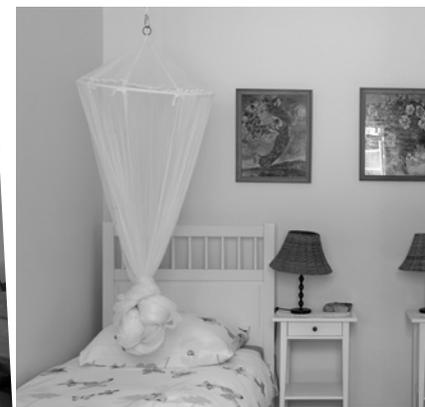
Am **Sonntag, 26. Juni 2022**, feiern wir um 10.30 Uhr alle zusammen einen Familiengottesdienst, denn der RegenbogenTreff, unser Kinderprogramm in Porto, findet diesmal im großen Gemeindegottesaal statt. Pfarrerin Angelika Richter wird uns gewohnt umsichtig durch die – diesmal kindgerechte – Liturgie führen.

Das anschließende Sommerfest ist seit Jahren ein Highlight im Gemeindeleben und eindeutig der Moment, an dem alle Gemeindeglieder und Gäste unsere große Terrasse und den Garten so

richtig zu schätzen wissen! Für die Kinder gibt es ein buntes Spieleprogramm im Garten und unser Schwungtuch (Foto oben) wird auch wieder ausgepackt – versprochen.

Das Sommerfest ist ein hervorragender Anlass, gemütlich zusammen zu sitzen, das Gemeindegottesjahr Revue passieren zu lassen und uns von allen in Ruhe vor der Sommerpause zu verabschieden. Diesmal wird der Abschied von Pfarrerin Angelika Richter und ihrem Ehemann Gerd zum Glück wieder leichtfallen: Erfreulicherweise bleibt uns unsere Pfarrerin ein weiteres Jahr erhalten, denn Angelika Richter hat ihren neuen Einsatz von September 2022 bis Juni 2023 bereits zugesagt.

[ **Tanja Mutert Barros** ]



Ruheoase • Rückzugsort • Liebesnest • Pilgerstation • Geheimtipp in Porto!

## Ferienwohnung für 2-4 Personen in Porto

Porto ist immer eine Reise wert. Und unsere Ferienwohnung für 2-4 Personen ein absoluter Geheimtipp! Die gemütliche Wohnung ist ruhig gelegen im Gemeindehaus der Deutschen Evangelischen Gemeinde Porto. Von hier aus gelangen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem an die Atlantikstrände und in die pittoreske Innenstadt Portos.

- 40 qm Grundfläche
- Wohnzimmer mit Essbereich
- Voll ausgestattete Küchenzeile
- 2-Bettzimmer (+ ausziehbares Schlafsofa im Wohnbereich)
- Badezimmer (Dusche, WC, Waschmaschine)
- Sonnenterrasse und Gartennutzung

Ihre Anfragen oder Reservierungswünsche senden Sie gerne per Mail an [evangelische.gemeinde.porto@gmail.com](mailto:evangelische.gemeinde.porto@gmail.com)



# EINLADUNG ZUM GEMEINDEAUSFLUG DER DEKL NACH **ENTRONCAMENTO** UND **TOMAR** AM 11. JUNI 2022

*Viele haben schon danach gefragt:  
Nun wollen wir endlich nach einer  
langen Durststrecke am 11. Juni  
unseren nächsten Gemeindeaus-  
flug machen.*



**W**ir werden dieses Mal wieder mit der Eisenbahn reisen. Unser erstes Ziel ist Entroncamento, das sicherlich vielen als Eisenbahnknotenpunkt bekannt ist. In einem Reiseblog stieß ich auf folgende Frage: „Ist Entroncamento einen Tagesausflug wert? Das Eisenbahnmuseum auf jeden Fall.“ Es ist eines der jüngsten Museen Portugals, ein hochmodernes Museum, das in seiner jetzigen Form im Mai 2015 eingeweiht wurde. Es handelt sich um eine der bedeutendsten europäischen Sammlungen auf dem Gebiet der Eisenbahngeschichte, die in Portugal vor rund 160 Jahren begann. Ein Erlebnis für die ganze Familie.

Unser Endziel ist die Stadt Tomar, einst Sitz des Templerordens, eine Stadt, die für mich immer wieder neu, immer wieder interessant ist. Das Kloster Convento de Cristo ist eines der bedeutendsten Renaissance-Werke Portugals. Ein bemerkenswertes Bauwerk ist auch der etwa 6 km lange Aqueduto de Pegões oder Aqueduto do Convento de Cristo aus

der Zeit Phillips I. (Ende des XVI. Jahrhunderts), der das Kloster mit Wasser versorgte.

**Abfahrt: Gegen 8 Uhr** (genaue Uhrzeit – auch der Rückreise – wird noch bekanntgegeben) **am Bahnhof Santa Apolónia.**

**Preis: 67,50 €** (Fahrt, Führungen, Eintritte, kompl. Mittagessen – inkl. Getränke)

**Anmeldung:** bis spätestens **6. Juni 2022** im Gemeindesekretariat (Tel: 217 260 976) oder per E-Mail ([info@dekl.org](mailto:info@dekl.org)) mit Angabe der Handy-Nummer und des Geburtsjahres (wegen evtl. Ermäßigung bei den Eintrittskarten)

Bitte den genannten Betrag bis spätestens 6. Juni 2022 entrichten (in bar, per Scheck oder durch Überweisung auf das Konto der Kirchengemeinde (Kontodaten s. S. 26). [ **Hannelore Correia** ]



# HINEIN INS VERGNÜGEN!

## GEMEINDEFREIZEIT 2022

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder auf Gemeindefreizeit fahren, und zwar vom 16. bis 18. September – und natürlich wieder auf die Quinta de São Pedro!

Im vergangenen Jahr war die Gemeindefreizeit ein riesiger Erfolg. Alle waren begeistert und haben sich eine Wiederholung gewünscht – diese steht jetzt an. Genauer Informationen folgen noch – aber Voranmeldungen sind ab sofort möglich. Wir freuen uns auf ein tolles Wochenende mit Groß und Klein!  
**[ Das Vorbereitungsteam ]**

# ON THE ROAD

## GEMEINDEFABHRT 2022



### A ESTRADA QUE NOS UNE

1 país em 739,26 km  
 11 distritos e 35 municípios  
 11 serras e 13 rios  
 1 experiência única.  
 Atreva-se!

Nach so langer Zeit der Einschränkungen ist für uns nun kein Halten mehr: Wir planen unsere nächste Gemeindefahrt!

Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!

In diesem Sinne wollen wir unser Gastland über die Estrada Nacional 2 erkunden. Die N2 ist die portugiesische (Mini-) Variante der Route 66. Konkrete Informationen folgen noch – aber merken Sie sich schon einmal den Termin vor: 24. bis 29. Oktober 2022!

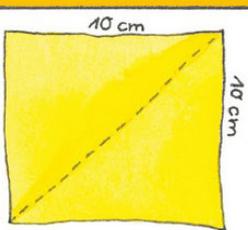
**[ Hannelore Correia ]**



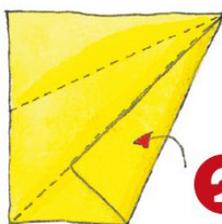
# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

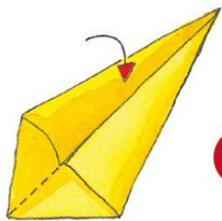
1



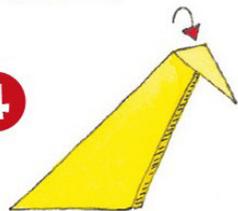
2



3



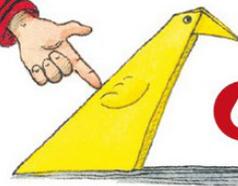
4



5



6



Dein  
Papiervogel

## Ein Esel sieht mehr

Hallo, ich bin ein Esel und heute musste ich schwer schleppen. Mein dicker Herr Bileam schlug auf mich ein, damit ich schneller lief. Aber dann passierte etwas: Da leuchtet plötzlich ein Licht vor mir auf. Und dann steht doch glatt ein

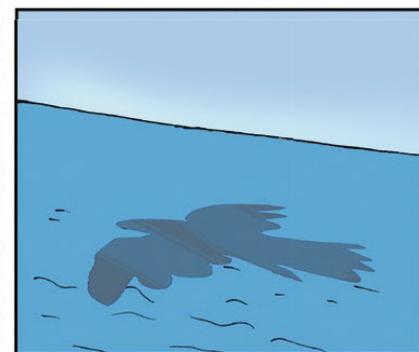


Engel vor mir, und ich bleibe stehen. Mein Herr fällt bei der Vollbremsung von meinem Rücken und schimpft.

Den Engel hat der Dussel nämlich nicht gesehen. „Du grausamer, blinder Mensch!“, sagt der Engel zu ihm. „Dein Esel weiß mehr als du!“ Danach ging es wieder zurück nach Hause. Bileam hat mich nie wieder geschlagen. **Lies nach: 4. Mose 22**



Was ist das witzigste Tier?  
Das Pferd. Es veräppelt alle.



**Bibelrätsel: Welcher Vogel flog nach der Sintflut als erster los, um Land zu suchen?**

Welcher Vogel legt keine Eier?  
Der Spaßvogel.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)



# Wir stehen dazu!

## Einladung zur Vorbereitung auf die Konfirmation 2024

Hallo liebe Noch-Sechst-Klässler!

Als Ihr vor etwa zwölf Jahren geboren wurdet, hat Euch niemand gefragt, woran Ihr glauben wollt. Viele von Euch wurden als Baby getauft, andere sollten es später einmal selbst entscheiden. Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um darüber nachzudenken und mitzureden!

Wir – die Deutsche Evangelische Kirche in Lissabon – laden Euch herzlich dazu ein.

Mitreden könnt und dürft und sollt ihr bei eurer Konfirmation im Frühjahr 2024 und im Unterricht, der euch auf diesen Tag vorbereiten soll. Der Unterricht wird von Pastorin Christina Gelhaar und einer/m Freiwilligen im Diakonischen Jahr im Ausland gestaltet.

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat an einem Wochenende von Samstagnachmittag bis Sonntagmittag, übernachten könnt Ihr im Pfarrhaus. Darüber hinaus fahren wir aber auch auf Konfi-Freizeiten!

Bei den Konfi-Tagen reden wir über Gott und die Welt, informieren uns über Jesus und lernen, wie man betet, und noch vieles mehr. Außerdem haben wir auch immer Zeit für Spiel und Spaß und zu essen gibt es natürlich auch. Nach dem Gottesdienst am Sonntag, den ihr oft mitgestalten werdet, können Euch Eure Eltern wieder mit nach Hause nehmen.

Eingeladen zum Konfi-Unterricht sind alle, die konfirmiert werden möchten. Falls Du noch nicht ge-

tauft bist, ist das kein Problem. Wir werden Deine Taufe im Lauf der Konfi-Zeit feiern.

Am 11. September werden wir einen Begrüßungsgottesdienst feiern, zu dem wir Dich und Deine Familie noch einmal extra einladen. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein Info-Gespräch, in dem wir noch etwas genauer erzählen, was Dich erwartet.

Ich freue mich schon sehr darauf, gemeinsam mit Dir und den anderen Fragen zu stellen und Antworten zu finden.

Herzliche Grüße von Pastorin Christina Gelhaar

PS: Auf S. 2 findet Ihr ein paar Bilder von der letzten Konfirmation.

*Hallo liebe Eltern!*

*Schön, dass sich Ihr Kind für den Konfi-Unterricht interessiert. Bitte unterstützen Sie Ihr Kind während seiner Konfi-Zeit, z.B. indem Sie es in den Gottesdienst begleiten.*

*Für Freizeiten und Aktionen fallen Kosten an, die wir auf die Teilnehmenden umlegen. Außerdem kümmern sich die Eltern reihum um das Abendessen für die Konfi-Tage. Ansonsten ist der Konfi-Unterricht für Mitglieder unserer Kirchengemeinde kostenlos, Nicht-Mitglieder zahlen einen Beitrag.*

*Für weitere Informationen rufen Sie einfach an (217 260 976 oder 918 973 807) oder mailen Sie uns an [info@dekl.org](mailto:info@dekl.org).*

*Ich freue mich schon darauf, Ihrem Kind und Ihnen zu begegnen!*

*Herzliche Grüße von Christina Gelhaar*



Ich interessiere mich für die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde in  Lissabon  Porto  Madeira  Algarve und möchte gerne Mitglied werden. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf und senden Sie mir den Mitgliedsantrag zu.

Ich möchte gerne den Newsletter dieser Gemeinde abonnieren.\*

Ich möchte gerne aktuelle Nachrichten der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon per WhatsApp erhalten.\*

\* Diese Angebote sind kostenlos und können jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder abbestellt werden.

Die WhatsApp-Gruppe ist eine reine Admin-Gruppe, d.h. nur die Admins der DEKL können Nachrichten versenden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten gespeichert werden und für den Zweck der Kontaktaufnahme bzw. der Zusendung von Informationen genutzt werden.

Name

Anschrift

E-Mail  Tel.

Unterschrift



## DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LISSABON

Avenida Columbano Bordalo  
Pinheiro, 48  
1070-064 Lissabon  
Tel.: 217 260 976  
E-Mail: info@dekl.org  
www.dekl.org

### Sekretariat:

Gabriela Freudenreich  
Mo, Do, Fr 10-12 Uhr  
Di 14-17 Uhr  
Tel.: 217 260 976  
Im Juli und August ist das  
Sekretariat nur unregelmäßig  
besetzt. Bitte sprechen Sie auf  
den Anrufbeantworter oder  
schreiben Sie uns eine Mail.

### Vorsitzende:

Susanne Burger Tel.: 934 837 744

### Stellv. Vorsitzende:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828

### Pfarrerin:

Christina Gelhaar  
Tel.: 217 260 976  
Tel.: 918 973 807  
E-Mail: pfarrer@dekl.org

### Bankverbindungen:

#### BPI

IBAN:  
PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5

#### Swift/BIC:

BBPIPTPL

### Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:  
DE08 3506 0190 1012 0960 18

#### Swift/BIC:

GENODED1DKD

### Deutscher Evangelischer Friedhof

Rua do Patrocínio 59, Lissabon

### Öffnungszeiten:

dienstags bis samstags  
9-13 Uhr  
15-18 Uhr

sonntags 9-13 Uhr  
Der Friedhof ist  
montags geschlossen.

### Friedhofswärterin:

Valentina Timofeeva  
Tel.: 969 302 293 / 213 900 439

### Friedhofsbeauftragte:

Ursula Caser Tel.: 214 561 100  
Claus Essling  
E-Mail: Friedhof@dekl.org

## DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PORTO

Haus der Begegnung  
Rua do Mirante, 99  
4400-525 Vila Nova de Gaia -  
Canidelo  
Tel.: 227 722 216  
www.dekporto.blogspot.com

### Vorsitzende:

Susanne Rösch  
Tel.: 252 671 886  
Tel.: 966 963 466  
E-Mail:  
susanneroesch1609@gmail.com

### Stellv. Vorsitzender:

Johannes N. Rückert  
Tel.: 917 562 916  
E-Mail: j.n.r@comark.pt

### Pfarrerin:

Angelika Richter  
E-Mail:  
pfarrer.gemeinde.porto@  
gmail.com  
Tel.: 227 722 216  
Tel.: 913 296 812

**Nutzung des  
Begegnungshauses:**  
Info bei der Vorsitzenden

### Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:  
DE54 3506 0190 1013 0580 12

#### Swift/BIC:

GENODED1DKD

## DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE IM ALGARVE

DEKA, Apt. 1024,  
8401-908 Carvoeiro - Lagoa  
www.deka-algarve.com  
Tel.: 282 341 214

### Vorsitzende:

Annemarie Webster  
Tel.: 282 356 231  
Tel.: 920 467 064  
E-Mail: a.webster@t-online.de

### Pfarrer:

J.-Stephan Lorenz  
E-Mail:  
Stephan.Lorenz@eulka.de  
Tel.: 282 356 421  
Tel.: 960 244 439

### Bankverbindung CA Credito Agricola

IBAN:  
PT50 0045 7063 4029 9611 0208 7

#### Swift/BIC:

CCCMPTPL

## DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE AUF MADEIRA

info@dekmadeira.de  
www.dekmadeira.de

### Vorsitzende:

Stefanie Seimetz  
E-Mail: Seimetz@dekmadeira.de

### Pfarrerin:

Ilse Euerlien Berardo  
Tel.: 291 765 913  
Fax: 291 775 189  
E-Mail:  
pfarrerin.berardo@dekmadeira.de

### Bankverbindung:

IBAN:  
PT50 0007 0000 0016 7729 3942 3

## IMPRESSUM

Die Deutschen Evangelischen Kirchengemeinden in Lissabon (DEKL), in Porto (DEKP) und im Algarve (DEKA) sind eigenständige, vertraglich mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbundene Einrichtungen. Sie sind nach portugiesischem Recht anerkannte Religionsgemeinschaften. (Die DEKL ist im Registo das Pessoas Coletivas Religiosas unter der N° 759/20080403 registriert.) Die Gemeinde auf Madeira ist Tochtergemeinde der DEKL.

Die Gemeinden tragen sich überwiegend aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder und Förderer. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Portugal und in Deutschland steuerlich absetzbar. Der Bote aus Lissabon wird im Auftrag des Gemeindefürsorgeausschusses der DEKL herausgegeben und redaktionell von den vier Gemeinden verantwortet.

**V.i.S.d.P.:** Pfarrerin Christina Gelhaar

**Layout:** Nuno Pais

**Erstellungspreis:** 2,50 € **Auflage:** 500

**Propriedade da Igreja Evangélica Alemã de Lisboa**

(RPCR N° 759/20080307 e N° 773/20080403; NIPC: 592 007 707)

**Redação e Administração:** Av. Columbano Bordalo Pinheiro 48, Tel.: 217 260 976. Publica-se quatro vezes por ano sob ordens e responsabilidade do conselho paroquial.

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen/Alemanha

**Redaktionsschluss N° 3/2022 (September – November 2022): 22. Juli 2022**

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.



**RESSOURCEN-  
EINSPARUNG**

**1332**  
Liter Wasser

**114**  
kWh Energie

**84**  
kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier.

Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



**ES IST WIEDER  
JEDE MENGE  
LOS IN UNSEREN  
GEMEINDEN!**

Familiensamstag  
vor Ostern in Porto  
und  
Kinderbibeltag  
in Lissabon  
zum Thema  
Zukunftsplan  
Hoffnung





Gott,

*ich weiß nicht, wie es sich anfühlt,  
fliehen zu müssen:  
nur das mitzunehmen,  
was ich tragen kann,  
und alles andere zurückzulassen:  
Familienfotos, Tagebücher,  
Spielzeug, Kleidung und den Garten.*

*Ich kann mir nicht ausmalen,  
wie es einem das Herz zerreißt,  
wenn man Abschied nehmen muss  
von Mann und Frau,  
von Tochter und Vater,  
von den Menschen, die Familie sind.*

*Ich bitte dich, Gott:  
Sei bei denen, die fliehen.  
Lass sie spüren, dass du an ihrer Seite bist.  
Sei bei allen, die jetzt ihre Türen aufmachen  
und helfen und unterstützen.  
Segne alle, die Zeichen des Friedens setzen  
mitten im Krieg.*

*Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit  
und deine Güte, die von Ewigkeit gewesen sind.*

*Für die Menschen aus der Ukraine  
und alle Menschen auf der Welt,  
die verfolgt werden und fliehen müssen.*

*Amen.*